



Geschäften mit dem Alko-Schriftzug. Es gelingt dem Staat damit auch, ordentlich Geld einzutreiben, denn die Preise für Getränke sind für unsere Verhältnisse gepfeffert und so die Steuereinnahmen hoch. Restaurants können Ausschankgenehmigungen in drei möglichen Klassen erhalten, unterteilt in den jeweils zulässigen Alkoholgehalt der auszuschenkenden Drinks. Die extremen Lichtverhältnisse dienen als Erklärungsversuch für das Konsumproblem, das nicht nur in Finnland, sondern auch in anderen nordischen Ländern bekannt ist. Das fehlende Sonnenlicht in den Wintermonaten schlägt wohl aufs Gemüt und macht durstig. Es gibt allerdings ein finnisches Sprichwort, das die Situation auf humorvolle Weise auf den Punkt bringen soll:

*„Man ist nicht zu betrunken,  
solange man auf dem Boden liegen kann,  
ohne sich festzuhalten.“<sup>41</sup>*

Zugegeben: Das klingt äußerst weise, dennoch begnügen wir uns lieber mit „nur einer“ Flasche Rotwein für sechs Euro – die preiswerteste im gesamten Regal, verstauen sie für später im Schließfach und machen uns saunafertig. Überrascht, dass wir und eine weitere Frau die einzigen Gäste sind, genießen wir unser Wellnessprogramm – und das stundenlang. Abwechselnd schwitzen wir in dem kleinen Raum mit Holzbänken und hüpfen in den Whirlpool – immer und immer wieder, bis zum frühen Abend.

Sauberer denn je machen wir es uns auf dem Sonnendeck bequem. Im Gegensatz zu heute Vormittag wird es seinem Namen nun gerecht. Helle Strahlen wärmen die Gesichter, während unsere Körper in den weichen Schlafsäcken ruhen. Wir starren stundenlang aufs Meer, genießen die Weite, nicken immer mal wieder ein. Ich lese in meinem

Finnlandbuch, sinke in einen tiefen Schlaf und finde mich in dem Traum wieder, der den Beginn dieser Geschichte bildet. Ich komme gerade langsam zu mir, nippe am Rotwein, als der haarlose Biker mit Schwung die schwere Tür aufkickt und vor uns zum Stehen kommt. Auch wenn ich die Spinne des kahlköpfigen Zimmergenossen bereits in der vergangenen Nacht ausgiebig gemustert habe, gelingt es mir nicht, sie zu ignorieren – auch jetzt nicht, einige Stunden nach dem Gespräch mit dem rotweintrinkenden Rocker. Cornelia beginnt, ihm seine Frage zu beantworten und unsere Reiseroute zu schildern, etwas, das wir am Vorabend mangels Aufmerksamkeit seinerseits noch nicht getan hatten. Zufrieden verschwindet er nach einigen Minuten wieder, lässt uns in der untergehenden Abendsonne zurück.

### Ein sonniger Morgen im Juli: Ankunft in Helsinki

Bei bestem Wetter fahren wir in das morgendliche Helsinki ein, freuen uns auf die Stadt, in der wir die nächsten Stunden bis zur Weiterreise mit dem Nachtzug verbringen werden.

Auf dem Autodeck herrscht geschäftiges Treiben – alle machen sich für ihre Abfahrt bereit. Wir stopfen unsere Habseligkeiten in die Radtaschen, schieben die Räder vor, als ich bemerke, dass irgendetwas mit meinem Schaltgriff nicht stimmt. Ein flüchtiger Blick gibt zunächst nichts Verdächtiges preis. Per Handzeichen erhalten wir die Erlaubnis, das Schiff zu verlassen, ebenso die Autofahrer. Langsam und konzentriert rollen wir von Bord, zwischen PKW und Motorrädern. Auf ebener Fläche angekommen, möchte ich hochschalten. Meine Hände drehen am Schaltgriff und ... nichts passiert. Nichts passiert? Hitze schießt mir durch den Körper, die Handflächen werden feucht. Rote Flecken

treten auf mein Gesicht – das kann ich deutlich spüren. Verzweifelt probiere ich es weiter – ergebnislos. Mehr als der dritte Gang ist nicht drin. Cornelias Erscheinung wird immer kleiner, sie ist meterweit von mir entfernt, verwandelt sich in einen radelnden Farbkleck in den Weiten des Hafengeländes. Hinter mir versuchen Autos eine Kollision mit mir zu vermeiden, ich halte mich rechts, bemühe mich, die Spur freizugeben, strampele dabei tapfer weiter. Die Schnelligkeit meiner Beine erinnert an einen rasenden Propeller und mit einhundertfacher Umdrehung komme ich nur schlappe drei, vielleicht vier Kilometer pro Stunde voran. Mit meinem rundlichen Helm und den ungewollt flinken Beinchen gebe ich vermutlich irgendetwas zwischen „beklopptem Frosch“ aus der Klingeltonwerbung und Super Mario im Videospiele ab. Fehlt nur die nervtötende Gameboy-Melodie, zu der sich die Figuren durch die virtuellen Welten bewegen. Ich sehe, wie Cornelia an einer roten Ampel zum Stehen kommt und sich umdreht. Mit erstauntem Gesichtsausdruck bemerkt sie mein Fehlen, wirkt dann aber erst einmal erleichtert, als sie mich weit abgeschlagen entdeckt. Glücklicherweise hält die Rotphase lange an, sodass es mir gelingt, zu Cornelia aufzuschließen.

„So ein Mist, meine Schaltung ist hinüber“, komme ich fluchend zum Stehen. Betreten mustert meine Freundin mich und meinen Drahtesel, dann springt die Ampel auf Grün um, wir setzen unsere Fahrt langsam fort. Am Ende des Hafengeländes angekommen, schieben wir die Räder zu einem Gebäude, schnallen mein Gepäck ab und hantieren an einem losen Kabel herum, das uns verdächtig erscheint. Wir vergleichen mit Cornelias Fahrrad, entdecken, wie es im intakten Zustand sein muss, und machen uns daran, unser Wissen anzuwenden. Nach einigem Gezerre gelingt es uns, den Übeltäter in seine Halterung zurückzuzwingen. Welch' große Freude: Meine Schaltung



Picknick mit Aussicht

verrichtet wieder ihren Dienst. Ich könnte vor Erleichterung losheulen, sah ich uns doch schon in einer Werkstatt in Helsinki verharren, den Zug verpassen, einen Haufen Geld für die Erneuerung der Schaltung loswerden ...

Aber nun ist ja alles gut und wir können uns der Frage „Wie kommen wir eigentlich in die Innenstadt?“ widmen. Uns klappen die Kinnladen herunter, als wir ein Schild ausmachen, das die Entfernung in die City mit neunzehn Kilometern angibt. Wer ahnt denn so etwas? Ein Hafengelände außerhalb der Stadt – wie außergewöhnlich. In gewohnter Selbstironie grinsen wir einander an, finden einen Infopoint, an dem wir sogleich mit übersichtlichen Fahrradkarten versorgt werden – gratis! Fahrradfreundliches Finnland? Ja, schlussfolgern wir, als wir auf gut ausgebauten Radwegen unsere ersten Kilometer auf finnischem Boden zurücklegen.

In einem Wäldchen keuchen wir schon ziemlich lange einen recht schmalen Weg bergaufwärts, als in uns der Verdacht keimt, wir könnten uns verfahren haben. Ein junger Mann, der uns beschwingt entgegenspaziert, bestätigt diese

Vermutung. Wir sind gerade im Begriff umzudrehen, als ihm noch etwas einfällt: „Wenn ihr schon einmal so weit oben seid, solltet ihr noch ein Stückchen weiter fahren, bevor ihr euch wieder auf den Rückweg begeben. Dort oben ...“, Fingerzeig hinauf, „... bietet sich eine traumhafte Sicht auf die Stadt.“ Dankend folgen wir seinem Tipp und kommen tatsächlich auf einer Lichtung zum Stehen, die uns mit einem hervorragenden Blick auf Helsinki belohnt. Schnell ist der Proviantbeutel abgeschnallt und Cornelia beginnt damit, leckere Schnittchen zuzubereiten. Wir verfolgen hierbei eine sehr klare Arbeitsteilung: Cornelia belegt Brote, ich esse sie!

Nachdem wir beide (!) ausreichend gesättigt sind, rollen wir zu der Gabelung hinab, an der wir zuvor falsch abgebogen waren, und steuern den Stadtkern, finnisch „Keskusta“, an. Lärm und Verkehr begleiten uns auf der Suche nach dem Bahnhof, den wir verhältnismäßig zügig finden. Als wir uns genauestens eingepägt haben, von wo aus es am Abend weitergeht, fahren wir zu einem nahegelegenen Park und machen es uns auf einer Wiese bequem, auf der schon viele Sonnenhungrige sitzen, plaudern, Eis essen. Den Sommer kosten die Einheimischen in vollen Zügen aus – es ist hell und warm, ganz im Gegenteil zu den langen schneereichen Wintern. Eine dreiköpfige Band entlockt ihren Instrumenten und Mündern seltsame Melodien und dudelt uns schon bald in einen leichten Schlaf. Ich werde immer wieder wach, weil mir irgendein Insekt über Beine oder Gesicht krabbelt. Einmal stelle ich mir vor, es ist die eintätowierte Vogelspinne unseres Bikers und schlage wild um mich – glücklicherweise, ohne Cornelia zu erwischen.

Nach einigen Stunden suchen wir den Supermarkt auf, decken uns mit Lebensmitteln für die bevorstehende Weiterreise ein und fahnden, am Bahnhof angekommen, nach dem richtigen Gleis. An den Bildschirmen der Wartehalle